

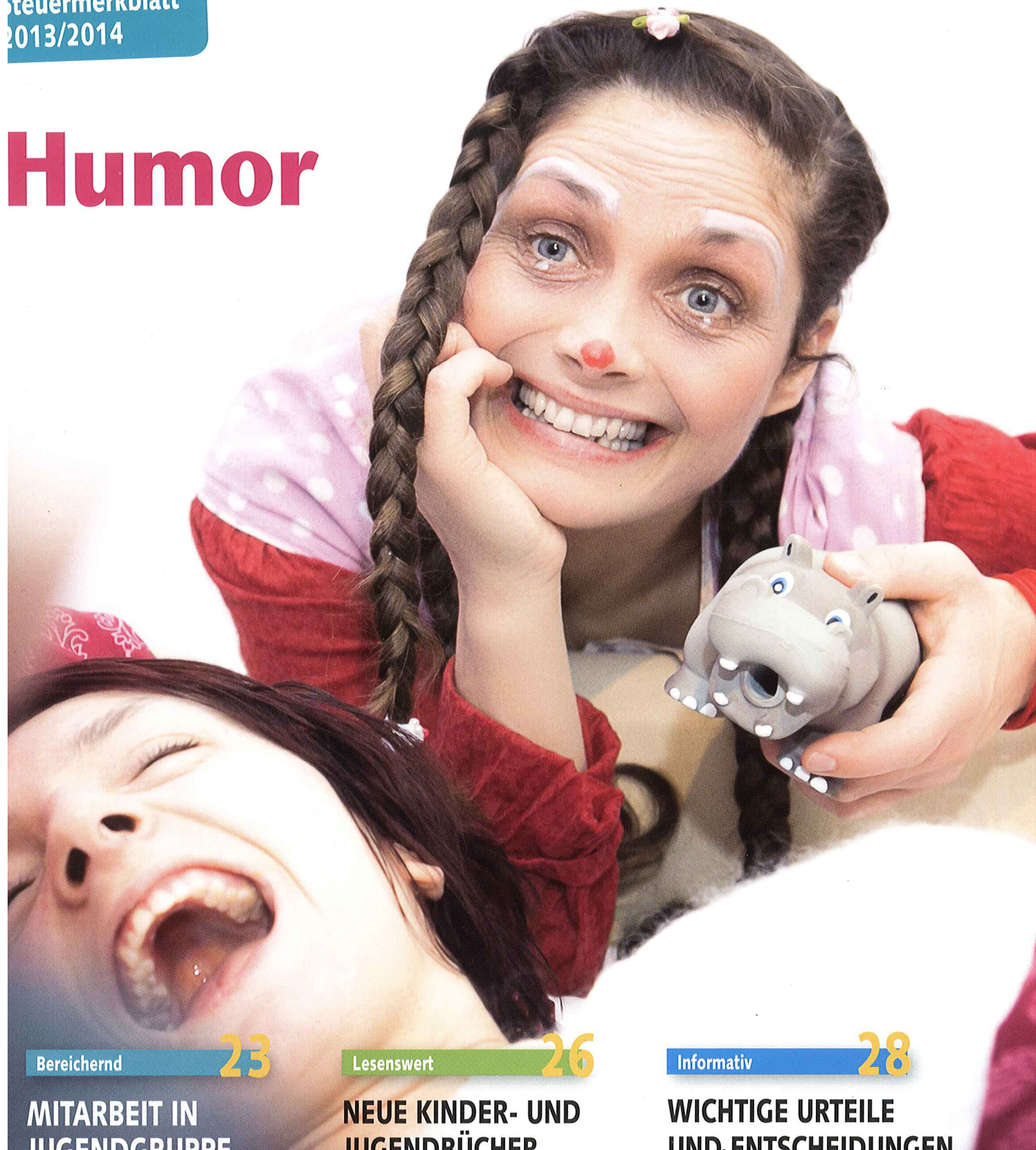
Das Band

2014

Zeitschrift des Bundesverbandes für
körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V.

Aktualisiertes
Steuermerkblatt
2013/2014

Humor



Bereichernd

23

MITARBEIT IN
JUGENDGRUPPE

Lesenswert

26

NEUE KINDER- UND
JUGENDRÜCKER

Informativ

28

WICHTIGE URTEILE
UND ENTSCHEIDUNGEN



Durch die möglichst langfristige Planung entstehen viele tiefe Beziehungen zwischen den Klinikclowns und „ihren“ Kindern.

Heitere Begegnung der dritten Art

Klinikclowns unterstützen medizinisches und pflegerisches Personal

Gabi Sabo

Lachen ist gesund, sagt der Volksmund, und: Wer lacht, lebt länger. Lachen bringt Mut, Kraft und Zuversicht, entspannt uns und gibt uns Distanz, das hat längst auch die Wissenschaft erkannt. Aber wenn man gerade nicht gesund ist oder wenn das Lebensende in Sicht rückt, kann man darüber dann auch lachen? Darf man? Soll man gar? Oft ist einem dann nicht nach Lachen zumute, aber nach der Extraportion Entspannung und Kraft eigentlich schon. Glücklicherweise gibt es Humorspezialisten, die mit dem nötigen Fingerspitzengefühl und tausend Tricks und Kniffen sorgsam die richtige Dosis dieser „Arznei“ bereithalten: Die Klinikclowns. Ihre Art der Begegnung ist weder medizinisch noch pflegerisch, sondern komisch. Und das wirkt.

Menschen in Ausnahmesituationen wie im Krankenhaus, aber auch in Seniorenheimen oder Pflegeeinrichtungen, sind meist von sehr fürsorglichen Menschen umgeben, die nebst dem nötigen Fachwissen, der Technik und der Bürokratie fast durchweg den Dienst am Menschen sehr ernst nehmen. Die Situation, die realen oder empfundenen Zustände sind ja auch ernstzunehmen. Und doch gibt es besonders ausgebildete darstellende Künstler (und einige wenige Quereinsteiger aus anderen Berufen), die sich scheinbar garnicht um den Ernst der Lage scheren, sondern fröhlich und anarchisch bunte Spuren im Getriebe hinterlassen. Diese Entlastung tut so gut, dass mehr und mehr Einrichtungen die Spaßvisiten bei sich haben möchten. Viele dieser Klinikclowns sind in Vereinen organisiert, und die wiederum in einem deutschlandweiten Dachverband „Clowns für Kinder im Krankenhaus Deutschland e.V.“, der unter anderem Qualitätsstandards und einen Ethikkodex formuliert hat. Immer zu zweit und in regelmäßigem Turnus gehen die „Clowndoktoren“ auf „Visite“, muntern für ein paar Stunden die Menschen auf, trösten sie, bringen Spaß und Lebensfreude. Sie stärken Fantasie und Resilienz und entlasten Angehörige und Pfleger. Da wird schon mal bei der Oberschwester Fieber gemessen: „Ein Meter fünfundsechzig! Da muss dringend ein kaltes Wadenschnitzel her!“ Wenn die Kollegen mit den roten Nasen operieren, bleibt kein Auge trocken. Und nach ein paar Minuten hat sich die Station plötzlich verwandelt, man sieht strahlende Gesichter und gelöste Körper. Der Einsatz solcher Klinikclowns gehört in Deutschland schon häufig zum Qualitätsmerkmal einer

ganzheitlichen Pflege, wenngleich er noch fast nie aus klinikeigenen Töpfen oder durch die Krankenkassen finanziert wird, sondern durch Spenden und Sponsoren.

Jeder hat ein Recht auf einen Klinikclown

Die positive Wirkung von Humor in der Pflege erstreckt sich auf alle – ob Patient, Angehöriger, Arzt oder Pfleger, ob jung, ob alt, behindert oder nicht. Entsprechend stellen sich die Klinikclowns auf jeden ein, wie man sie braucht. Weniger bekannt ist die Arbeit von Klinikclowns im geriatrischen Bereich, da hier die Vorstellung der üblichen Wirkungsweise zirkensischer Clowns und ihrer Art der Komik zunächst nicht so recht passen will. Tatsächlich haben die Helden der Manege die Basis des Clowns gemeinsam mit ihren Verwandten im pflegerischen Bereich, nämlich einen Hang zur Anarchie, zur Respektlosigkeit, zum komischen Scheitern und immer wieder Aufstehen. Doch die Arbeitsweise und die Beziehung zum „Publikum“ sind grundverschieden. Klinikclowns spulen keine fertigen, präzise einstudierten Nummern ab, sondern sind darauf trainiert, ihr Gegenüber und die Situation blitzschnell wahrzunehmen und daraus ein Spiel zu entwickeln, das im direkten Kontakt neu entsteht und auch für die Klinikclowns selbst nicht vorhersehbar ist. Dieses improvisatorische Spiel ist immer geprägt von Vorsicht und Respekt vor der Würde des Gegenübers. Doch alle anderen Grenzen, Hierarchien, Tabus und Barrieren dürfen Teil dieses Spiels werden. Dieses mündet idealerweise in einen stärkenden, bunten Moment der Befreiung, ob das nun aktives Mitspie-

Hier verabreicht
„Wilma“ von
den Bremer
Klinikclowns einem
jungen Mann eine
Extraportion Power.
Nebenwirkungen:
ausschließlich positive.



len ist, ein Lachen, Lächeln, Weinen oder ein Moment der Klarheit und des Kontaktes zur Außenwelt. Denn Gefühle von Ohnmacht, Einsamkeit, Abgeschnitten-sein und Depression verspüren ältere oder behinderte Menschen oft, Heiterkeit und Kontaktfreude eher selten. Wo die Profis in Sachen Humor bei der Kindervisite unglaubliche Dinge aus Ohren oder Bäuchen hervorzaubern – Nasen oder ganze Hörrohre –, zaubern sie bei Senioren Erinnerungen oder längst verschüttet geglaubte Emotionen wach: Mit „einem Lied aus alten Zeiten“, einem Tänzchen oder liebevoller Ansprache. Schweigsame und in sich gekehrte Menschen sind nach den Clownsvisiten offener und zufriedener. Auch bei dementen Senioren bescheinigen Pfleger und Heimleiter den Klinikclowns erstaunliche Erfolge darin, den Nebel mit einem Sonnenstrahl zu durchdringen. Mit dieser Erfahrung im Gepäck arbeiten die Klinikclowns seit Jahren auch mit behinderten Menschen sowie im Palliativ- und Hospiz-Bereich. Wo sich für den Laien oft schon der Gedanke an ein Lachen verbietet, können die sensiblen Spaßmacher die Kraft des Humors fast überall erspüren. Mit Einfühlungsvermögen und Fantasie machen sie ihrem Gegenüber ein Verarbeitungsangebot, das zart und federleicht einen Weg zu mehr Kraft weist.

Das Unmögliche möglich machen

Wenn das Unmögliche gedacht wird, ist man schon einen Schritt weiter auf dem Weg dorthin. Die seelische Hürde wird über den Humor verringert, und so entstehen Kraftzentren, die den Alltag hilfreich durchbrechen. Christian Braun von den Bremer KlinikClowns besucht seit 2009 mit seiner Kollegin Susanne Grampp mehrere Gruppen schwerst-mehrfachbehinderter Kinder und Jugendlicher im Haus Mara in Friedehorst und arbeitet viel mit Musik und Zauberei. „Die Clownerie muss hier auf das Simple, Wesentliche reduziert werden, denn für Komik müssen beide Parteien erst eine gemeinsame Erlebensgrundlage finden, und das dauert bei schwerst-mehrfachbehinderten Menschen einfach länger. Es geht auch nicht nur um Lachen, sondern um eine Begegnung auf einer neuen Ebene. Grundsätzlich können wir über alles Spaß machen, wenn der Moment passt. Das zu spüren ist unsere Aufgabe, dort nicht daneben zu grieseln, die Anforderung. Ein Spiel entsteht, eine Atmosphäre, und plötzlich ist es möglich, Dinge zu sagen und zu tun, die sonst nicht möglich gewesen wären. Ein Mädchen im Rollstuhl mit Cerebralparese hält ihre Hand immer in der Faust. Im Spiel entwickelt sich ein Impuls, und ich binde ihre Behinderung in das Spiel ein: „Wie, Du drohst mir mit der Faust?“ Obwohl sie natürlich gar nicht gedroht hatte, konnte sie in diesem Spiel ihre Behinderung plötzlich sinnvoll einsetzen – und tat es auch.



Welche Geheimnisse die beiden wohl austauschen? Ein Klinikclown findet meist einen ganz besonderen Zugang zu den Herzen.



Spaß haben im Rolli? Und wie! „Dr. Gurki Klumps“ heißt zivil Georgia Huber und arbeitet für die KlinikClowns Bayern e.V.

■ LEICHTE SPRACHE

Viele Menschen im Krankenhaus sind traurig. Sie haben Schmerzen oder fühlen sich allein. Dann ist es schön, wenn viele Besucher ins Krankenhaus kommen. Die Eltern, Freunde, Verwandte. Manchmal kommen ganz besondere Gäste zu Besuch: Bunte und lustige Clowns (sprich: Klauns). Sie heißen Krankenhaus-Clowns und besuchen kranke Menschen. Oder Menschen mit einer Behinderung. Die Clowns wollen Menschen zum Lachen bringen. Ihre Spaßes sollen die Menschen wieder froh machen. Und manchmal hilft das Lachen dabei, schneller wieder gesund zu werden. ■

Herauszufinden, was wann für wen das Richtige sein kann, ist unser Job. Und wenn ich dazu Harry Belafonte singen muss, dann tu ich eben das. Als wir zum ersten Mal einen jungen, schwer behinderten Mann besuchten, war überhaupt keine Reaktion zu spüren, seine Augen gingen ins Leere und wir wussten nicht, ob er uns überhaupt wahrnahm. Wir machten mehrere Spielangebote, und siehe da, die kleine Spielorgel war der Schlüssel. Wir konnten Kontakt aufnehmen und spürten die Freude über die feinen Klänge, genossen sein Lächeln. Das war ein wunderschöner Moment.“

In Potsdam staunt die Leiterin des Ludwig-Gerhard-Hauses, Harriette Usnerus-Tumm, über die Kommunikationsfähigkeit vieler der Bewohnerinnen und Bewohner, wenn die Klinikclowns kommen: „Ich finde es bemerkenswert, wie es den Clowns gelingt, mit Bewohnern in Kommunikation zu treten, bei denen es im Alltag kaum Kommunikation gibt, und wo ich eine Kommunikation auf diese Art am wenigsten erwartet hätte. Von den Mitarbeitenden der Wohngruppen kann ich sagen, dass es nicht nur für unsere Klienten eine positive Abwechslung im Alltag ist, sondern sich auch die Mitarbeitenden auf die Visiten der Clowns freuen. Es ist immer wieder faszinierend, wie einfach es doch eigentlich ist, Anspannung und Entspannung zu erzeugen.“

Die Clowns lassen sich immer wieder Neues einfallen, um Kommunikationswege zu eröffnen. So erzählt etwa Nicola Streifler alias „Hella Propella“ vom Potsdamer Klinikclowns e.V. über einen Besuch bei einer mehrfachbehinderten jungen Frau: „Wir bleiben vor ihrer offenen Zimmertür stehen und bestaunen die bunten Tücher, die über dem Bett hängen. Wie Segel eines Schiffs. Ich singe: ‚Heo heeeooo, auf auf, Piraten, die Segel gehisst, viel zu lang ham wir schon das weite Blau vermisst, heeeoooooooo ...‘ Meine Partnerin ‚Nono Cor-

dina‘ und ich entdecken einen Filmstar auf einem Plakat und finden, dass der auch einen Superpiraten abgibt. Die junge Frau lacht, blinkert mit ihren schönen Augen und schüttelt den Kopf. ‚Ist das deine Liebe?‘, frage ich. Sie strahlt und nickt. ‚Oh, dann sind wir Piraten wohl auf dem Holzweg, geht’s hier um die Liebe?‘ Erneutes Nicken. ‚Nono‘ stimmt mit dem Akkordeon ‚Du liegst mir im Herzen‘ an und ich singe. Schließlich können wir gemeinsam per Nicken und Kopfschütteln ein pinkfarbenes Herz aussuchen, das wir von innen an das ‚Liebesegel‘ kleben, an ein Fleckchen, das auch mit Nicken und Kopfschütteln gefunden wird.“

Bunte Momente schenken

Seit März 2010 kommt die Fördergruppe im Heilpädagogischen Zentrum der Caritas Lichtenfels in den Genuss regelmäßiger Clownsbesuche. „Kaar(r)la Knuffl“ und Clownkollege „Beppo“ von KlinikClowns Bayern e.V. öffnen einmal pro Monat mit ihrem heiteren Einsatz den Raum für positive Stimmungen und neue Energien. Der dortige Heilpädagoge Karl Hetzel betont die Notwendigkeit der Klinikclown-Arbeit: „Auch bei Menschen mit hochgradiger Behinderung sind Entspannung und Zufriedenheit eine wichtige Grundlage, um aufnahmebereit sein zu können und sich Lebensaufgaben zu stellen. Die KlinikClowns können dazu beitragen unseren Fördergruppenbesuchern neuen Lebensmut zu geben. Positive Erfahrungen können Freude und Entspannung weiter steigern. Es entwickeln sich Formen der Wiedererkennung und Vorfreude. Bedingt durch die Schwere der Behinderung ist ein solches Angebot dann wirklich wirkungsvoll, wenn es häufig wiederholt wird regelmäßig und verlässlich.“ Seit Januar 2012 besuchen die KlinikClowns Bayern e.V. auch die Pfennigparade in Unterschleißheim. Die positive Resonanz ist äußerst ermutigend und macht Hoffnung auf Einsätze in weiteren Institutionen. Doch die finanzielle Unterstützung muss immer wieder neu gesichert werden, was die Planung und nachhaltige Entwicklung erschwert. Die KlinikClowns möchten weiterhin möglichst vielen Menschen langfristig mit den heiteren Visiten helfen. Ihre Überzeugung, dass mit Humor vieles leichter geht, stößt auf breite Zustimmung, ihre rücksichtsvolle und behutsame Arbeitsweise überzeugt auch Skeptiker.

Kontakt und Informationen unter
www.dachverband-clowns.de

► Dr. phil Gabi Sabo arbeitet als freie Publizistin, vor allem in den Bereichen Medizin, Soziales und Kultur. Ihr besonderes Interesse gilt der Humorforschung.

Das Motto des Dachverbandes heißt „Bunte Momente schenken.“ Das sieht man hier ganz buchstäblich und wunderschön verwirklicht.



Foto: Tristan Vankann